

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 263.

57. Jahrgang.

Sonnabend, den 12. November

1910.

Bekanntmachung.

Nach Gehör des Bezirksausschusses wird das unbefugte **Nächtigen im Freien** und in **unbewohnten Gebäuden**, besonders in Wäldern, Steinbrüchen, Stroh- und Getreideseimen, Heuschobern, Scheunen, Schuppen **verboten**. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Schwarzenberg, den 5. November 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Nr.

Nachstehende, auf Grund von § 120 e der Gewerbeordnung erlassenen Vorschriften für Betriebe, in denen **Maler-, Anstreicher-, Lächer-, Weißbinder- und Lackiererarbeiten** ausgeführt werden, werden hierdurch in Erinnerung gebracht. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 147 Ziffer 4 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 300 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Die Königliche Amtshauptmannschaft

und die Stadträte zu Aue, Eibenstock, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg, am 9. November 1910.

I. Vorschriften für die Betriebe des Maler-, Anstreicher-, Lächer-, Weißbinder- oder Lackierergewerbes.

§ 1. Bei dem Zerleinern, dem Mischen und der sonstigen Verarbeitung von Bleifarben, anderen Bleifarben oder ihren Gemischen mit anderen Stoffen in trockenem Zustande dürfen die Arbeiter mit den bleihaltigen Farbstoffen nicht in unmittelbare Berührung kommen und müssen vor dem sich entwickelnden Staube ausreichend geschützt sein.

§ 2. Das Anreiben von Bleiweiß mit Öl oder Firnis darf nicht mit der Hand, sondern nur auf mechanischem Wege in Behältern vorgenommen werden, die so eingerichtet sind, daß auch bei dem Einfüllen des Bleiweißes kein Staub in die Arbeitsräume gelangen kann. Dasselbe gilt von anderen Bleifarben. Jedoch dürfen diese auch mit der Hand angerieben werden, wenn dabei nur männliche Arbeiter über achtzehn Jahre beschäftigt werden und die von einem Arbeiter an einem Tage anzureichende Menge bei Mennige 1 Kilogramm, bei anderen Bleifarben 100 Gramm nicht übersteigt.

§ 3. Das Abschleifen und Abmischen trockener Oelfarbenanstriche oder Spachtel, welche nicht nachweislich bleifrei sind, darf nur nach vorheriger Anfeuchtung ausgeführt werden.

Der Schleifschlamm und die beim Abschleifen und Abmischen entstehenden Abfälle sind, bevor sie trocken sind, zu entfernen.

§ 4. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß sich die Arbeiter, welche mit Bleifarben oder ihren Gemischen in Berührung kommen, mit Malerlitteln oder anderen vollständig deckenden Arbeitsanzügen und einer Kopfbedeckung versehen und sie während der Arbeit benutzen.

§ 5. Allen Arbeitern, die mit Maler-, Anstreicher-, Weißbinder-, Lächer- oder Lackiererarbeiten beschäftigt werden, bei denen sie Bleifarben oder deren Gemische verwenden, müssen Waschgefäße, Bürsten zum Reinigen der Hände und Nägel, Seife und Handtücher zur Verfügung gestellt werden.

Werden solche Arbeiten auf einem Neubau oder in einer Werkstatt ausgeführt, so muß den Arbeitern Gelegenheit gegeben werden, sich an einem frostfreien Orte zu waschen und ihre Kleidungsstücke sauber aufzubewahren.

§ 6. Der Arbeitgeber hat die Arbeiter, welche mit Bleifarben oder deren Gemischen in Berührung kommen, auf die ihnen drohenden Gesundheitsgefahren hinzuweisen und ihnen bei Eintritt des Arbeitsverhältnisses das nachstehend abgedruckte Merkblatt, sofern sie es noch nicht besitzen, sowie einen Abdruck dieser Bestimmungen auszuhändigen.

II. Vorschriften für Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Lächer-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten im Zusammenhange mit einem anderen Gewerbebetrieb ausgeführt werden.

§ 7. Für die Beschäftigung von Arbeitern, welche in einem anderen Gewerbebetriebe ständig oder vorwiegend bei Maler-, Anstreicher-, Lächer-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten verwendet werden und dabei Bleifarben oder deren Gemische — und zwar nicht nur gelegentlich — benutzen, gelten die Bestimmungen der §§ 1 bis 6.

Findet eine solche Beschäftigung in einer Fabrik oder auf einer Werkstat, so gelten außerdem die Bestimmungen der §§ 8 bis 11.

§ 8. Den Arbeitern muß ein besonderer Raum zum Waschen und Ankleiden zur Verfügung gestellt werden, der sauber zu halten, bei kalter Witterung zu heizen und mit Einrichtungen zur Verwahrung der Kleidungsstücke zu versehen ist.

§ 9. Der Arbeitgeber hat für die Arbeiter verbindliche Vorschriften zu erlassen, welche folgende Bestimmungen für die mit Bleifarben und deren Gemischen in Berührung kommenden Arbeiter enthalten müssen:

1. die Arbeiter dürfen Branntwein auf der Arbeitsstätte nicht genießen;
2. die Arbeiter dürfen erst dann Speisen und Getränke zu sich nehmen oder die Arbeitsstätte verlassen, wenn sie zuvor die Arbeitskleider abgelegt und die Hände sorgfältig gewaschen haben;
3. die Arbeiter haben die Arbeitskleider bei denjenigen Arbeiten, für welche es von dem Arbeitgeber vorgeschrieben ist, zu benutzen;
4. das Rauchen von Zigarren und Zigaretten während der Arbeit ist verboten.

Außerdem ist in den von erlassenden Vorschriften vorzusehen, daß Arbeiter, welche trotz wiederholter Warnung den vorstehend bezeichneten Vorschriften zuwiderhandeln, vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung entlassen werden können.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Ein Petersburger Besuch Kaiser Wilhelms? Von verschiedenen Blättern ist gemeldet worden, daß der Kaiser eine Einladung des Zaren zum Besuch in Petersburg oder zur Teilnahme an Jagden in Russisch-Polen angenommen habe. Hieron ist an Berliner amtlichen Stellen nichts bekannt. Wie weit die

Gerüchte von einer beabsichtigten Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland begründet sind, läßt sich somit nicht ermesen.

— Eine russische Stimme zur Kaiserbegegnung. In der „Rossija“ wird heute folgende Auslassung erscheinen: „Die Monarchenbegegnung in Potsdam, begleitet von Unterredungen des deutschen Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg und des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen v. Riberlen-Wächter mit dem Vertreter des russischen Ministeriums

ums des Aeußern Sazonow hat sehr erfreuliche Resultate ergeben. Wie sich klar herausstellte, besteht in den Anschauungen der Regierungen beider Nachbar-mächte über die Grundfragen der internationalen Politik keine Meinungsverschiedenheit. Was verschiedene Fragen von weniger wesentlicher Bedeutung betrifft, so wurde die volle Möglichkeit festgestellt, die Lösung auf diesem Boden entstehender Mißverständnisse durch aufrichtigen offenen Meinungs-austausch zwischen den beiden Regierungen zu erleichtern.“

It für einen Betrieb eine Arbeitsordnung erlassen (§ 134 a der Gewerbeordnung) so sind die vorstehend bezeichneten Bestimmungen in die Arbeitsordnung aufzunehmen.

§ 10. Der Arbeitgeber hat die Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter einem von der höheren Verwaltungsbehörde hierzu ermächtigten, den Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139 b der Gewerbeordnung) namhaft zu machenden approbierten Arzte zu übertragen, der mindestens einmal halbjährlich die Arbeiter auf die Anzeichen etwa vorhandener Bleierkrankung zu untersuchen hat.

Der Arbeitgeber darf Arbeiter, die bleikrank oder nach ärztlichem Urteil einer Bleierkrankung verdächtig sind, zu Beschäftigungen, bei welchen sie mit Bleifarben oder deren Gemischen in Berührung kommen, bis zu ihrer völligen Genesung nicht zulassen.

§ 11. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, zur Kontrolle über den Wechsel und Bestand sowie über den Gesundheitszustand der Arbeiter ein Buch zu führen oder durch einen Betriebsbeamten führen zu lassen. Er ist für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Eintragungen, soweit sie nicht vom Arzte bewirkt werden, verantwortlich.

Dieses Kontrollbuch muß enthalten:

1. den Namen dessen, welcher das Buch führt,
2. den Namen des mit der Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter beauftragten Arztes,
3. Vor- und Zuname, Alter, Wohnung, Tag des Eintritts und des Austritts eines jeden, der im Abs. 1 bezeichneten Arbeiter, sowie die Art seiner Beschäftigung,
4. den Tag und die Art der Erkrankung eines Arbeiters,
5. den Tag der Genesung,
6. die Tage und die Ergebnisse der im § 10 vorgeschriebenen allgemeinen ärztlichen Untersuchungen.

Das Kontrollbuch ist dem Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139 b der Gewerbeordnung) sowie dem zuständigen Medizinalbeamten auf Verlangen vorzulegen.

Im Handelsregister ist am 10. November 1910 eingetragen worden:

auf Blatt 317 — Stadtbezirk — die Firma **Otto Täschner in Eibenstock**, als deren Inhaber der Kaufmann Carl Otto Täschner in Eibenstock. Geschäftszweig: Herstellung von Seidenstickereien;

auf Blatt 318 — Stadtbezirk — die Firma **Wohlfarth's Drogerie, Inh. Hermann Wohlfarth in Eibenstock**, als deren Inhaber der Drogist Hermann Louis Karl Wohlfarth in Eibenstock. Geschäftszweig: Handel mit Drogen, Farben und Materialwaren;

auf Blatt 289 — Landbezirk — die Firma **Alma Günthel Witwe in Schönheide**, als deren Inhaberin Alma Helene verm. Günthel geb. Kätscher in Schönheide. Geschäftszweig: Bärstfabrikation;

auf Blatt 319 — Stadtbezirk — die Firma **Eibenstocker Zementwarenfabrik Albert Fleker, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Eibenstock**.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. September 1910 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und der Fortbetrieb der von Albert Fleker betriebenen Zementwarenfabrik in Eibenstock.

Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Albert Fürchtogott Fickor in Eibenstock.

Die von dem Geschäftsführer Fickor als Gesellschafter auf das Stammkapital zu leistende Einlage in Höhe von 47 000 M. wird ihm mit diesem Betrage auf die von ihm bisher betriebene und von der Gesellschaft übernommene Zementwarenfabrik nebst den Grundstücken, Fabrikationseinrichtungen, Maschinen, Zubehör, Inventar und Warenlager angerechnet.

Bekanntmachungen der Gesellschaft haben in dem jeweils für die Stadt oder den Bezirk des Amtsgerichtes Eibenstock bestehenden Amtsblatte zu erfolgen. Eibenstock, am 10. November 1910.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der geplanten **Fortbildungsschule für Mädchen** würde Unterricht erteilt werden in Aufsatz, Literatur, Französisch, Englisch und Gesellschaftskunde, in Haushaltungskunde, Rechnen (mit hauswirtschaftlicher Buchführung) und Kochen, in feineren Nadelarbeiten, Wäsche- und Kleiderkonfektion.

Um einen verlässlichen Ueberblick über den etwaigen Besuch der Schule zu gewinnen, werden die interessierten Eltern gebeten,

spätestens bis Dienstag, den 15. November 1910

der Schuldirektion diesbezügliche mündliche oder schriftliche **Meldung** zu geben. Der Besuch ist nicht allein den Mädchen, die kommende Ostern aus der Schule entlassen werden, geboten, sondern auch denen, die sie bereits seit Jahren verlassen haben. Es besteht völlig freie Wahl in den Fächern. **Zu aller weiteren Auskunft ist sehr gern bereit**

Eibenstock, 10. November 1910.

Die Direktion der Bürger- u. Fortbildungsschule zu Eibenstock.

Behold.

Der Kaiser und die Kaiserpende. Die Danziger Anregung, dem Kaiser zu seinem Jubiläum am 15. Juni 1913 eine Kaiserjacht als Volksgeschenk darzubringen, da die „Hohenzollern“ nicht Eigentum des Kaisers ist, dürfte, so schreibt eine Berliner Korrespondenz, wohl kaum das Gefallen des Kaisers finden. Es erscheint ausgeschlossen, daß der Kaiser bei seinen bisher betätigten Anschauungen aus Anlaß eines Gedentages von seinem Volke ein Geschenk annimmt, das zu seiner persönlichen Verfügung gedacht ist und in sein Eigentum übergehen soll. Es ist dieser Anschauung gegenüber, die sicherlich sehr gut gemeint ist, deren Quelle aber nicht zu erkennen ist, zu betonen, daß der Kaiser bisher noch niemals ein Geschenk angenommen hat, und man darf voraussetzen, daß er auch in Zukunft nicht gewillt ist, ein Geschenk in dieser Form entgegenzunehmen. In ähnlichen Fällen hat der Monarch stets Freude über die in einer solchen Spende zum Ausdruck kommende treue Gesinnung empfunden. Er hat aber immer darauf hingewirkt, daß die Geldsammlungen, die anlässlich derartiger Feste erfolgten, öffentlichen Zwecken zugeführt wurden. Der Kaiser hat erst jüngst in seiner Rede bei der Hundertjahrfeier der Universität Berlin seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß ihm von einigen vermögenden Männern mehrere Millionen zur Errichtung der von ihm als notwendig empfundenen Forschungsinstitute gestiftet worden seien. Diese Spende war ganz nach dem Sinne des Kaisers, da sie dem deutschen Volke und seiner Kultur zugute kommt. Auch zur Unterstützung verdienstlicher, bedürftiger Männer und Frauen hat der Kaiser schon Geldspenden entgegengenommen, bezw. er hat ähnliche Spenden solchen Zwecken zuführen lassen. Kurz, es ist der Wunsch und die Ansicht des Kaisers, daß ihm persönlich keinerlei Geschenke gemacht werden sollen. Wir glauben auch gut unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß nach der Ansicht des Kaisers jede Geldsammlung im Volke am besten unterliebe. Es wurde darauf hingewiesen, daß vielleicht eine Spende des deutschen Volkes für seine Veteranen zum Jubiläum des Kaisers am Platze wäre, da das Interesse des Kaisers für die alten Krieger, die an der Gründung des Reiches mitgearbeitet haben, bekannt ist. Wenn das deutsche Volk zu Ehren des Tages den Veteranen ein Ehrengehalt darbringen würde, dann könnte dagegen von keiner Seite etwas eingewendet werden. Eine freiwillige Spende des ganzen deutschen Volkes als Ehrengehalt für die verdienten Krieger würde den Spendern ebensoviel Freude machen wie den Veteranen. Das wäre, wenn man überhaupt an eine Stiftung tatsächlich denken sollte, die einzige Möglichkeit.

Ehrung Simons. Der Präsident des Reichstages, Graf von Schwerin-Löwitz, legte am 100. Geburtstag des verstorbenen ersten Präsidenten des Deutschen Reichstages, von Simson, einen Kranz am Grabe nieder und richtete an die Familie ein Telegramm, in welchem er die Verdienste des Verstorbenen hervorhebt. Von den Fraktionen des Reichstages wurden gleichfalls Telegramme an die Familie abgefaßt.

Der Moabiter Prozeß vertagt. Der Moabiter Krawallprozeß wurde am Donnerstag bis 12 Uhr mittags vertagt, da die Beschlußkammer, bestehend aus Landgerichtsdirektor Westermann und den Landgerichtsräten Haberstroh und Wagner, über den von der Verteidigung gestellten Ablehnungsantrag des gesamten Richterkollegiums der III. Strafkammer zu beraten hat. Nach Wiederaufnahme der Sitzung am Nachmittag verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lieber folgendes: Der Beschiger, Landgerichtsrat Musiol ist plötzlich erkrankt, infolgedessen ist als Ergänzungsrichter Gerichtsassessor Doost in das Kollegium eingetreten. Ich habe nunmehr zwei neue Ersatzrichter gestellt. Da die Verhandlung jetzt vollständig von neuem begonnen werden muß, vertage ich die Verhandlung auf Sonnabend 9 1/2 Uhr. Die Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Cohn und Bahn bitten ums Wort. Der Vorsitzende bemerkt ihnen jedoch, daß er die Verhandlung geschlossen habe und niemand mehr das Wort erteilen könne. Verteidiger Rechtsanwalt Bahn: Ich bitte doch dringend mir das Wort zu geben, es ist mir bereits gestern abgeschnitten worden. Der Vorsitzende bezeichnet diesen Ausdruck als ungehörig. Rechtsanwalt Bahn: Ich wiederhole, daß mir gestern das Wort abgeschnitten worden ist. Der Gerichtshof tritt darauf zu einer Beratung zusammen und nach etwa 15 Minuten verkündete der Vorsitzende, daß Rechtsanwalt Bahn wegen Ungebühr vor Gericht zu einer Selbststrafe von 100 Mark verurteilt worden sei. Inzwischen wird dem Angeklagten der schriftliche Bescheid der Beschlußkammer zugestellt, wonach der Mittwoch von der Verteidigung gestellte Antrag auf Ablehnung des gesamten Richterkollegiums wegen Beforgnis der Befangenheit als unbegründet zurückgewiesen wird.

Österreich-Ungarn.

Wien, 10. November. In der österreichischen Delegation wandte sich Delegierter Kramarsch gegen die Bemerkung, daß Kaiser Wilhelm den Frieden löse. Die Zeit sei vorüber, wo Herrscher den Krieg um des Krieges willen wollten. Ein Monarch, der so tief religiös denke wie Kaiser Wilhelm, sei nicht imstande, sich in ein so wahnwitziges Experiment einzulassen. Man möge sich nicht so in Dankbarkeit gegenüber Deutschland hineinreden; in Petersburg werden erzählt, daß Deutschland Rußland vor einem Kriege mit Österreich gerettet habe. Rußland beginne jetzt mit der Reorganisation seiner Artillerie. Rußland könnte und wollte keinen Krieg führen.

Frankreich.

Paris, 9. November. Die heutige Interpellationsdebatte in der Deputiertenkammer hat mit einem nur schwachen Siege der Regierung geendet. Auf Grund der Tagesordnung des De-

putierten Großbüdier wurde dem Ministerium Briand mit 296 gegen 209 Stimmen ein Vertrauensvotum ausgesprochen. Gegen Briand stimmten die unifizierten Sozialisten geschlossen, sowie ein Teil der Rechten. In den letzten Stunden der Sitzung war in den Wandelgängen die Stimmung äußerst pessimistisch. Man hielt die Stellung Briands bereits von neuem für erschüttert. Die Angriffe der Interpellanten richteten sich hauptsächlich gegen die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten und gegen die Ausnahme des Freimaurers Caffere in das neue Ministerium. Briand mußte wiederholt die Stellung des neuen Kabinetts verteidigen. Schließlich erklärte er, auf die Anklagen nicht mehr antworten zu wollen. Wenn die Kammer nicht in der Lage sei, der Regierung ihr Vertrauen auszusprechen und zu schenken, dann müsse er auf die Weiterführung der Regierungsgeschäfte verzichten. Darauf folgte der Schluß der Debatte mit dem schwachen Vertrauensvotum für Briand.

England.

London, 10. November. Das Geschworenengericht in Winchester hat beschlossen, die Anklage des Untersuchungsgerichts gegen den Leutnant Siegfried Helm wegen des Vergehens, die Befestigungen von Portsmouth gezeichnet zu haben, aufrecht zu erhalten und gegen ihn zu verfahren.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 11. November. Der Elternabend, den die Schuldirektion am Mittwochabend im Deutschen Hause über das Thema „Mädchenfortbildungsschule“ abhielt, wurde von Herrn Schuldirektor Pehold mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnet. Er führte aus, das gegenwärtige Jahrhundert, „das Jahrhundert der Frau“ werde der Frau vermutlich die Gleichberechtigung bringen. Was dann werde die Frau im Kampfe ums Dasein mit eigenen Forderungen, mit größerer Selbstständigkeit, deshalb aber auch mit weniger Schutz als seither auftreten müssen. Daraus erwachse den Vätern und Müttern unserer Mädchen die Aufgabe, sie auf diesen verfahrensten Lebenswettkampf vorzubereiten. Welche Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels sind notwendig, welche sind wünschenswert und durchführbar? 3 Gruppen von Wünschen treten teils für sich, teils miteinander vereint auf: mehr wissenschaftliche, mehr hauswirtschaftliche, mehr berufliche Ausbildung. Allen drei Forderungen liegen vorhandene Bedürfnisse zu Grunde. Der Natur der Sache nach stehe im Mittelpunkt dieser drei Gruppen die hauswirtschaftliche Bildung unter Berücksichtigung aller Gebiete, die mit dem Hausfrauenberufe untrennbar verbunden sind: Kindererziehung, Kinderpflege, Gesundheitspflege überhaupt, „Pflege der Sitte des Hauses usw.“ Anstalten, wo all diese Dinge erlernt werden können, gibt's hier und da. Aber die Mädchen sofort nach beendeter Schulzeit aus dem Hause zu geben, habe seine schweren Bedenken: Gerade diese 1 oder 2 Jahre seien eine vom physiologischen Standpunkte aus so außerordentlich folgenschwere Zeit, legen so häufig den Grund zu langwieriger Bleichsucht, ja zu dauernden Gesundheitsschädigungen, daß, wer immer dazu in der Lage sei, seine Mädchen in dieser Zeit unter der Obhut der Mutter und im Schutze des Elternhauses wissen wolle. Kommen dann aber die Kinder erst mit 16 Jahren in ein Fortbildungsinstitut, sei es eine Pension, sei es Frauenberufsschule, so haben sie von dem Schulwissen und Können außerordentlich viel wieder verloren: sie kommen sich dann gegenüber anderen Schülerinnen dieser Institute doppelt benachteiligt vor. Und doch sei eine solche Weiterbildung bitter notwendig, nicht bloß für die Hausfrau, solange sie Gattin und Mutter sei, sondern vor allem auch dann, wenn sie nach dem Tode des Familienvaters selbstständig für sich und die Ihren sorgen müsse. Die Großstadt gebe schon seit langem ihren Mädchen diesen „Garantieschein fürs Leben“ mit, unsere Kinder seien daher diesen gegenüber nicht konkurrenzfähig, und das komme bei der heutigen Freizügigkeit zu ungunsten unserer Frauen und Mädchen überall zur Erscheinung, da die ihnen weit überlegene Großstädterin die Konkurrenz auch in der Provinz schlage. Heute könne eben ein Mädchen nicht mehr als hinreichend fürs Leben ausgerüstet gelten, wenn es eine gute häusliche Vorbildung habe, denn kein Vater und keine Mutter könne heute voraussehen, ob ihre Tochter ihren natürlichen Beruf erreichen werde. Deshalb sei es eine weise Vorsicht, ihnen auch eine gute berufliche Vorbildung auf den Lebensweg mitzugeben, auf Grund deren das Mädchen nicht mehr genötigt ist, auf den Mann zu warten. Dann werden auch wieder mehr und glücklichere Ehen geschlossen werden; denn solche Mädchen bringen dann nicht bloß Ansprüche in die Ehe mit, sondern auch Fähigkeiten. Der Herr Vorsitzende schloß diesen Teil seiner Ausführungen mit dem Fröbel'schen Worte: Kommt, laßt uns unsern Kindern leben, und modifizierte diese Worte dahin: Laßt uns auch unsern Töchtern leben! — Nachdem der Vortragende so die Gründe im Allgemeinen ausgeführt hatte, ging er zur Darlegung der Art und Weise über, wie diesen Forderungen in den verschiedenen Städten unseres Landes entsprochen worden ist. Wenige nur haben die vom Gesetz zugelassene Fortbildungsschule mit Pflichtbesuch bei wöchentlich höchstens zwei Unterrichtsstunden, viele haben dagegen die freiwillige mit reicherer Stundenzahl. In den süddeutschen Bundesstaaten Baden, Württemberg und Bayern bestehe, zum Teil schon seit Jahrzehnten eine gesetzliche Regelung des Mädchenfortbildungswezens. Er sieht von der Forderung der Pflichtfortbildungsschule für Eibenstock ab; für uns handle es sich um Befriedigung der oben festgestellten Bedürfnisse bei völlig freier Wahl der Töchter. Die Unterrichtsverteilung solle durchaus von der in der Volksschule geübten Weise abweichen: die Mädchen sollen lernen, selbstständig zu arbeiten, zu fragen, sich in einen Unterrichtsgegenstand hineinzuleben. Der Kur-

sus soll in der Hauptsache einjährig und Tageskursus sein, nur in den Nadelarbeiten ist ein zweijähriger Kursus unbedingt erforderlich, wenn die Mädchen wirklich so ausgerüstet werden sollen, daß sie auch eine gute Lebensstellung dadurch erreichen und ausfüllen können. Von Einstellung von Leibesübungen, die ja in diesem Alter ganz außerordentlich wichtig seien, sei abgesehen worden, weil für Turnen, Sport und Wanderungen von den Vereinen Sorge getragen werde. Entsprechend den dreierlei Bedürfnissen sind drei Gruppen von Unterrichtsgegenständen gedacht:

- a) wissenschaftliche: 1. Stil (1 Stde.), 2. Literatur und Kunstgeschichte (4), 3. Französisch (2) und 4. Englisch (2), 5. Gesellschaftskunde einschließlich Volkswirtschaft (2);
- b) hauswirtschaftliche: 6. Haushaltungskunde (2), 7. hauswirtschaftliches Rechnen mit hauswirtschaftlicher Buchführung (2) und 8. Kochen (5);
- c) frauengewerbliche (zweijährige Kurse): 9. feinere Nadelarbeiten (und Nadelmalerei) (jeder Kursus 2 Stde.), 10. Wäschekonfektion (Kurs I 4, Kurs II 3 Stde.) und 11. Kleiderkonfektion (I: 4, II: 5 Stde.).

Mit der kaufmännischen Ausbildung der Mädchen, wie sie die Handelsschule bietet, kollidiert die geplante Einrichtung nicht, der Plan wird so aufgestellt werden, daß unsere Schülerinnen für die Handelsschulstunden frei sind. — Die anschließende Debatte, an der sich die Herren Bürgermeister Hesse, Dr. Schlämm, Kaufmann Schreiber und Pfarrer Starke beteiligten, ergab eine erfreuliche Uebereinstimmung und Anerkennung der genannten Bedürfnisse, sowie warme Befürwortung der geplanten Einrichtung einer Mädchenfortbildungsschule. In seinem Schlussworte wies Herr Schuldirektor Pehold noch darauf hin, daß viele Väter und Mütter, die heute am Erheinen gehindert seien, das vorgelegene Projekt warm begrüßt haben. Es solle in der Sache selbst möglichst sofort ein praktischer Anfang gemacht werden: Fortgang und Wachstum würden sich dann von selbst einstellen. — Das Vorgehen unserer Schuldirektion in dieser wichtigen Angelegenheit ist zweifelsohne mit Dank zu begrüßen. Das an der baldigen Verwirklichung des Planes mit Eifer gearbeitet wird, beweist die heutige Bekanntmachung im amtlichen Teile unseres Blattes, auf welche wir alle Interessenten hiermit auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht haben möchten.

Eibenstock, 11. November. Seiner nunmehrigen Vollendung geht der von Herrn Baumeister Oswald Riech unternommene Wiederaufbau des vor zwei Jahren abgebrannten „Feldschlößchens“ entgegen. Der imposante Neubau präsentiert sich sowohl nach der Mollate wie nach der Frontseite als ein geschmackvoll im neuzeitlichen Baustil aufgeführtes Gebäude und zeichnet sich auch im Inneren durch Komfort und Zweckmäßigkeit in seiner ganzen Einrichtung aus. Außer einem schönen Saal, der, ebenso wie alle anderen Räume, elektrisches Licht erhält, weist der Bau Restaurationszimmer, Speisesaal, eine Reihe von Fremdenzimmern und Familienwohnungen auf, die sämtlich geräumig und hell, einen sehr freundlichen Eindruck machen. Bei dem jetzigen Stand der Arbeiten wird die Einweihung des Feldschlößchens bereits Ende dieses oder Anfang nächsten Monats stattfinden können.

Carlsfeld, 11. November. Am kommenden Sonntag, den 20. November, findet in der Kirche nach dem Vormittagsgottesdienste Kirchenvorstandswahl statt (Schluß 11 Uhr). Die Wählerliste, die nunmehr geschlossen ist, liegt bis mit 19. November im Pfarramte zur Einsicht aus. Zu wählen sind 2 Kirchenvorsteher: 1.) für Herrn Privatier Ernst L. Arnold, der durch Tod ausgeschieden, und 2.) für Herrn Fabrikdirektor Sufast Dof, dessen Wahlperiode nach gefehl. Bestimmungen abgelassen ist. Er ist aber sofort wieder wählbar. Wahlberechtigt sind alle im Besitze der bürgerlichen u. kirchlichen Ehrenrechte sich befindenden selbständigen Gemeindeglieder, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und in die Wählerliste aufgenommen sind. Wählbar sind alle ebenfalls im Besitze der Ehrenrechte sich befindenden, selbständigen Gemeindeglieder, die jedoch das 30. Lebensjahr erreicht haben. Moge die Wahl, zu deren zahlreicher Beteiligung der Kirchenvorstand einladet, unserer Gemeinde zum Segen gereichen! — Wie im vergangenen Jahre, so werden auch heuer im Winterhalbjahre wieder an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat im Schulhause (1. Klassenzimmer) Bibelstunden gehalten werden.

Dresden, 10. November. Die Keilnersehefrau Zuber Rädnißstraße 8, hat gestern abend ihren 7jährigen unehelichen Sohn erschossen und sich selbst durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt. Sie hat den Knaben oft mißhandelt, so daß das Fürsorgeamt einschreiten mußte. Nachts gegen 2 Uhr, als der Mann nach Hause kam, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Der Knabe lag lang ausgestreckt tot auf dem Boden, die Frau war anscheinend ebenfalls leblos. Ein Arzt war hinzugezogen worden und stellte fest, daß die Frau noch am Leben war. Diese wurde sofort nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht, die Leiche des Kindes wurde zur Sektion nach dem Landgericht überführt.

Chemnitz, 10. November. In einer Fabrik im Stadtteil Altkemmnitz verunglückte gestern vormittag in der 11. Stunde der 25jährige, aus Breslau gebürtige Vorarbeiter Arthur Attig dadurch, daß er von der Deichsel eines Rollwagens, den er mit noch drei Arbeitern aus der Niederlage herausführte, zur Seite geschleudert wurde und eine Gehirnerschütterung, sowie schwere Quetschung des Unterleibs erlitt. Der Verunglückte wurde sogleich in das Stadtkrankenhaus eingeliefert, wo er aber noch abends in der 9. Stunde seinen Verletzungen erliegen ist.

Blauen i. B., 10. November. Der „Bogländische Verein für Luftschiffahrt“ plant für Sonntag, den 27. November, eine Ballonfahrt mit Automobilverfolgung, zu der alle Automobile, auch im Besitze von Nichtmitgliedern, zugelassen sind.

Schwarzenberg, 10. November. Wie wir vernahmen, ist Herr Amtshauptmann Demmering vom 16. bis 30. November beurlaubt und wird durch Herrn Regierungsassessor Dr. von Ziegenhied vertreten.

Adelberg, 10. November. Der Schuhmacher und Maurer Müller von hier wurde wegen an seinen

eigenen
Sittl
gerichte
Bröt
wurden
len.
mit ei
find.

der 11.
gru
brenner
ne her
geschlag

richt er
schloß
der bei
er hing
ich wü

dem G
niederg
längste
den em
vernich
dem B
ihn zu
zerrisse
Den is

Schlän
ben?
An
eine ha
kontor
Lättige
Pult h
keine G
einiges
als der

Jhr
chen.
senden

Haust
Volk ka
es fehle
Er
Wohnu
dem Be
Münd

W
getomm
Mü
vorbei
nige
Ber
Straßen
Treppe
die Mü
mode, a
nem Ju
nicht ei
Wohltät
rannte
feinen
schwer.

ich war
mein D
Hand, c
du, mei
wirft un
hast
Feind, g
Har
die sich
nen. Er
daß der
und Zei
den star
Frau, g

— daß du
— und
zu verhi
Min
gegangen

— daß du
— und
zu verhi
Min
gegangen

— daß du
— und
zu verhi
Min
gegangen

— daß du
— und
zu verhi
Min
gegangen

— daß du
— und
zu verhi
Min
gegangen

— daß du
— und
zu verhi
Min
gegangen

— daß du
— und
zu verhi
Min
gegangen

eigenen, zum Teil noch schulpflichtigen Kindern begangener Sittlichkeitsverbrechen verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. — Nicht weniger als etwa 400 Stück Brötchen nebst einer großen Anzahl Frühstücksbeutel wurden an einem Morgen in Ottendorf-Okrilla gestohlen. In Verdacht kommen ein Mann und eine Frau, die mit einem Tragkorbe auf dem Beutzug bemerkt worden sind.

— **Colmny, 9. November.** Gestern vormittag, in der 11. Stunde ist in der Ernst Zimmermannschen Behmstraße der im 37. Lebensjahre stehende verheiratete Ziegelbrenner Gustav Sommer tödlich verunglückt. Eine herabstürzende Behmwand hat ihm die Schädeldecke eingeschlagen. Der Verschiedene hinterläßt drei Kinder.

Geiz und Liebe.

Kriminalroman von W. Spangenberg.
(1. Fortsetzung.)

„Herr Münch scheint eine sehr unangenehme Nachricht erhalten zu haben, er zerriß zornig die Postkarte,“ schloß der Buchhalter.

„Eine unangenehme Nachricht,“ flüsterte Hartwig, der bei dem soeben Gehörten erleichtert war, lauter fügte er hinzu: „Wenn mein Bruder kommt, sagen Sie ihm, ich wünsche ihn bringend zu sprechen.“

Dann ging er, der heute so freudig bewegt nach dem Geschäft geeilt, in sein Arbeitszimmer, verstümmt, niedergeschlagen, — all sein Glück, das er durch die längstersehnten, heute über ihn gekommenen Vaterfreuden empfunden, schien wie mit einem Schläge wieder vernichtet. Was anderes konnte es sein, als daß die dem Bruder pflichtschuldigst gemeldete Geburtsanzeige ihn zu hellem Zorn entflammte, die Postkarte, die er zerrissen und deren Bestandteile er den Flammen im Ofen überliefert hatte.

„D,“ seufzte er tief und schwer, „sollte ich eine Schlange an meinem Busen genährt, großgezogen haben?“

Am folgenden Morgen hatte sich Münch bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Bureaustunden im Kontor eingefunden, aber nicht, um seine geschäftliche Tätigkeit aufzunehmen. Er wühlte hastig in seinem Pult herum, steckte verschiedene Papiere und andere kleine Gegenstände in seine Taschen, ordnete sonst noch einiges und wollte sich eben wieder schnell entfernen, als der Buchhalter Luz eintrat.

„Herr Münch,“ sagte er nach dem Morgengruße, „Ihr Herr Bruder wünscht Sie bringend zu sprechen.“ Münch antwortete nicht und stürzte einem Rasenden gleich hinaus.

„Sind Sie endlich da?“ herrschte er einen im Hausflur stehenden Dienstmann an. „Auf euch faules Volk kann man sich gar nicht verlassen.“

„Herr Münch, auf 8 Uhr haben Sie mich bestellt, es fehlen noch zehn Minuten bis zu dieser Zeit.“

„Ruhig, marsch hinaus!“

Er eilte voraus, der Dienstmann ihm nach in die Wohnung.

„Nun sink diese beiden Koffer hinunter und nach dem Bahnhof geschafft.“

Der Dienstmann tat, wie ihm geheißsen, während Münch reisefertig vor die Haustür trat.

„Was gibts denn da?“ fragte Hartwig, der gerade gekommen.

Münch beachtete den Bruder nicht, rannte an ihm vorbei und die Straße entlang.

„Hermann, Hermann!“ rief Hartwig ihm nach, „einige Worte nur!“

Bergebens, der Gerufene bog bereits um die nächste Straßenecke. Ueberaus mißmütig stieg Hartwig die Treppe empor und sah sich in den beiden Zimmern um, die Münch seither bewohnt. Der Kleiderschrank, Kommode, alle Behälter waren leer, ja, es unterlag keinem Zweifel, der Bruder war fort, fort für immer und nicht ein Wort des Abschieds hatte er für ihn, seinen Wohltäter, gehabt. Kaum wissend, wie ihm geschah, rannte Hartwig in sein Bureau, fiel mechanisch in seinen Sessel vor dem Schreibtisch nieder und seufzte schwer.

„Armes, unschuldiges Kind! Wie unendlich glücklich war ich, als das erste Lebenszeichen von dir an mein Ohr drang. Aber ach! noch liegt es in höherer Hand, ob mir dieses Glück erhalten bleiben soll, ob du, mein Liebling, mir nicht wieder entrisen werden wirst und schon hast du einen Feind, der dich tödlich haßt — haßt aus unerfüllter Habgucht! Und dieser Feind, er ist — entsetzlich — mein Bruder!“

Hartwig zog ein Taschentuch hervor und trocknete die sich gewaltsam seinen Augen entpressenden Tränen. Er hörte nicht, wie die Tür sich öffnete, sah nicht, daß der Hausdiener die Morgenpost, eine Anzahl Briefe und Zeitungen auf den Schreibtisch legte — stumm, den starren Blick auf ein Gemälde, das Bildnis seiner Frau, geheftet, sah er da.

„Gott sei Dank!“ flüsterte er nach einer Weile, „daß du es nicht weißt, — es würde dein Tod sein — und du sollst es auch nicht wissen, so lange ich es zu verhindern vermag.“

Allmählich wurde er ruhiger und begann die eingegangenen Korrespondenzen durchzugehen, eine Be-

schäftigung, der er sich heute nur widerwillig hingab. Als er damit zu Ende war, ließ er den Buchhalter Luz kommen, übergab diesem die Briefe zur Erledigung und übertrug ihm gleichzeitig die Funktionen, welche bisher Münch geübt.

Nur unter Aufbietung aller Kräfte war es Hartwig möglich, vor seiner Frau den Gram zu verbergen, der monatelang an seinem Herzen nagte. Seinen größten Trost fand er in dem Anblick seines Kindes, das sich, entgegen den anfangs gehegten Befürchtungen, zur Freude der Eltern kräftig entwickelte an Körper und Geist und ihn im Laufe der Zeit das herbe Leid vergessen ließ, das ihm in hohem Maße der eigennütige, geizige Stiefbruder bereitet. Wohin dieser sich gewandt, wo er geliebt, wußte niemand, er war und blieb verschwunden.

Das Familienleben Hartwigs gestaltete sich mehr und mehr zu einem äußerst glücklichen. Was dem Ehepaar Jahre hindurch verlag gewesen, wurde ihm nun nach Wunsch zu teil, ein weiterer Sohn und drei Töchter wurden ihm geboren und es war eine Lust zu sehen, mit welcher inniger Liebe und Zärtlichkeit die Eltern über der sorgfältigen Erziehung ihrer hübschen von Gesundheit strotzenden Kinder wachten und mit welcher herzlicher Dankbarkeit und Anhänglichkeit diese die treuen Bemühungen der Eltern lohten. Nicht der geringste Mißton trübte dieses selten schöne Familienbild, die Kinder wetteiferten mit Vater und Mutter, sich gegenseitig am Entgegenkommen zu übertreffen, Freude zu bereiten, wo immer sich Gelegenheit fand, sich das Dasein zu verschönern.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Der Segler „Preußen“ verloren. Die Hoffnung, den gestrandeten Fünfmaster „Preußen“ von den Klippen vor Dover wieder abbringen zu können, wie aus Dover gemeldet wird, ist endgültig aufgegeben worden.

— Eine vorsichtige Selbstmörderin. Selbstmord in dreifacher Art hat eine 50jährige Zahnärztin in Berlin verübt. Sie öffnete den Gasbehälter, nahm dann Gift und erschoss sich schließlich.

— Hochwassermeldungen. Die Nahe ist noch immer sehr hoch; ihre Wassermengen werden an der Mündung von dem gleichfalls sehr hohen Rhein zurückgedrängt, sodaß bis weit ins Tal hinein sich Stauwasser gebildet hat und der Abfluß nur ganz langsam erfolgt. An der Eisenbahnbrücke ist das Wasser über sechs Meter hoch. — Auch der Main und die Tauber sind in den letzten Tagen rapid gestiegen und weiter im Wachsen. Der Main ist stellenweise aus den Ufern getreten.

— Verschüttet. Auf Zeebe „Mont Genis“ wurden in Herne Mittwoch mittag zwei Häuser, die mit dem Aufbau einer Straße beschäftigt waren, von plötzlich niedergebenden Gesteinsmassen verschüttet. Einer der Verschütteten, Vater von vier Kindern, konnte nur als Leiche geborgen werden; sein Kamerad erlitt schwere Verletzungen.

— Cholera. In Tripolis (Afrika) sind vom 30. Oktober bis 2. November 58 Erkrankungen und 48 Todesfälle an Cholera vorgekommen, in Bassora vom 28. Oktober bis 3. November 112 Erkrankungen und 76 Todesfälle, im Wilajet Bagdad vom 31. Oktober bis 6. November 156 Erkrankungen und 140 Todesfälle.

Wettervorhersage für den 12. November 1910.
Nordwind, Sturm, bedeckt, Regen und Schnee.

Fremdenliste.

Übernachten haben im

Rathaus: August König, Rm., Magdeburg. Bernhard Collogni, Rm., Raitland.
Reichshof: Theodor Kentsch, Rm., Leipzig. Curt Koch, Rm., Blauen. O. Walter, Rm., Raitland. Berthold Voermontal, Rm., Leipzig. Otto Beer, Rm., Götting. G. Schindel, Rm., Götting.
Stadt Leipzig: Th. Seelig, Rm., Jülichau. Gustav Spier, Rm., Frankfurt. Edmund Schlichting, Rm., Ernst Schreiber, Rm., u. Chausseur, Rm., Blauen.
Engl. Hof: Gustav Bödel und Sohn, Rm., Jülichau.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Sibenstod.
vom 6. bis mit 12. November 1910.

Aufgeboten: 96) Kurt Bog Bogmann, Rechtskonsulent hier, ehel. S. des weil. Friedrich Jul. Bogmann, Oberwerkmeisters in Haderberg mit Selma Auguste Kober hier, ehel. T. des Adolf Moritz Kober, ans. Ws. und Stadtschulzenbesizers hier.

Getauft: 197) Helmut Karl Boigt. 298) Herbert Emil Naumer. 299) Jda Frieda Unger. 300) Hans Erich Jählich, unehel. 301) Lisbet Anna Naumann.

Bestorben: 171) Max Hugo Behold, ans. B. und Sandwirt hier, led. Standes. 49 J. 10 M. 21 T. 172) Herbert Emil, ehel. S. des Emil Naumer, Briefträger hier, 24 Z.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. Predigttext: 2. Cor. 5, 1—10, Pastor Rudolph Weichte und heiliges Abendmahl sowie der Nachmittags-Gottesdienst bleiben ausgesetzt.

Vorm. 11—12 Uhr: Kirchenvorstandswahl.
Nachm. 6 Uhr: Blaukreuzfestgottesdienst: Text: Hagel. Jeremia 4, 1—6, 22, Pastor Seltmann-Thammenhain.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XXV post Trinitatis. (Sonntag, den 13. November 1910.)
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Ruppel.

Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Wolf.

Abends 6 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Wolf.

Kirchennachrichten von Carlsfeld.

25. Sonntag n. Trinitatis (den 13. November 1910).

Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Neueste Nachrichten.

— Darmstadt, 11. November. Der heutige Besuch Kaiser Wilhelms beim Zaren in Schloß Wolfsgarten wird mit Rücksicht auf die Zarin einen ganz intimen Charakter tragen. Der Kaiser wird vom Großherzog und dem Zaren auf Station Egelsbach erwartet und nach Wolfsgarten geleitet, wo eine Frühstücksstafel stattfindet.

— Prag, 11. November. Die Vollversammlung der deutschen Abgeordneten, die bis gegen 1/2 1 Uhr morgens dauerte, einigte sich über die zu treffenden Aenderungen in der Sprachenvorlage und beauftragte die deutschen Mitglieder der Ausgleichskommission, ihre Anträge der Regierung zu unterbreiten. Von dem Verhalten der Tschechen gegenüber diesen Anträgen hängt das Ende des Ausgleichs ab.

— Budapest, 11. November. Der Berliner Fabrikant Rudolf Ripper, der eine Automobilfahrt durch Ungarn macht, stieß auf der Straße von Mako mit dem Wagen des Ortsrichters Korak zusammen. Der Wagen wurde umgeschleudert und die vier darin befindlichen Insassen lebensgefährlich verletzt. Ripper kam, obwohl er aus dem Auto sprang, unverletzt davon. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Bukarest, 11. November. Wie der „Abbever“ aus Turnseverin meldet, wurden dort gestern vormittag 11 Uhr heftige Erdstöße mit unterirdischem Getöse verspürt, die großen Schaden anrichteten.

— Konstantinopel, 11. November. Nach Depeschen, die hier aus Trabescha in Tripolis eingelaufen sind, hat der Sultan von Wadai in der Gegend von Darfur 10—15 000 bewaffnete Krieger zusammengezogen und den französischen Militärposten von Wadai überfallen. Von den 1000 Mann der französischen Besatzung wurden 300 niedergemacht und die übrigen in die Flucht geschlagen. Die französischen Blockhäuser und Festungswerke wurden zerstört. Der von den Franzosen eingesezte Sultan von Salich ist flüchtig.

— Paris, 11. November. Gestern traf in Bordeaux der Dampfer „Europe“ mit mehreren französischen Beamten der westafrikanischen Verwaltung ein. Diese bestätigten die Nachricht, wonach die besetzten Punkte von Abbecher von den Eingeborenen umzingelt und ein großes Massaker unter den Franzosen durch die franzosenfeindlichen Stämme angerichtet wurde. Befremdend ist nur, daß zur Zeit, als die „Europe“ Mafek verließ, keine direkten Nachrichten aus Abbecher vorlagen.

— Paris, 11. November. Im hiesigen Kolonialministerium wurde um 2 Uhr morgens einem Vertreter des „Echo de Paris“ erklärt, daß von der angeblichen Niederlage der Franzosen im Wadaigebiet nichts bekannt sei.

— Paris, 11. November. Für heute wird ein neues beträchtliches Anwachsen des Seineflusses innerhalb von Paris erwartet. Man beabsichtigt, den Abfluß der Pariser Kanalisation in das Seinebett zeitweilig zu verhindern. Auch aus Westfrankreich laufen sehr beunruhigende Meldungen ein. Der untere Teil der Stadt Nancy ist vollständig überschwemmt. Dasselbe gilt von Epinal und Umgegend. Der Zugverkehr kann nur mit großer Schwierigkeit aufrecht erhalten werden. Die Schneider-Werke im Creuzot sind arg gefährdet.

— Marseille, 11. November. Gestern nachmittag riß an der Leitung der elektrischen Straßenbahn ein Draht und fiel auf mehrere Telephondrähte, so daß Kurzschluss eintrat. Auf dem Telephonamate schlagen sofort mehrere hohe Stichflammen aus den Apparaten. Unter den Beamten und Telephonistinnen brach eine Panik aus. Sechs Personen erlitten schwere Brandwunden. Zwei davon liegen im Hospital in hoffnungslosem Zustande darnieder.



OTEPE

Neuestes Auer Hängelicht

50-60% Gasersparnis

Überall erhältlich

GOBO

Neuer stehender Auerbrenner

30-40% Gasersparnis

Auer-Gesellschaft Berlin O. 17

**KAUFHAUS
SCHOCKEN**
HANDELSGESELLSCHAFT AUE I.E

Unsere
Spielwaren-Ausstellung
ist eröffnet.

Nachdem es sich gezeigt hat, dass wir für das Jahr 1909 einen bei Weitem zu geringen Vorrat disponiert hatten, bringen wir für Weihnachten 1910 eine ausserordentlich grosse Auswahl, wie sie im sächsischen Erzgebirge zum zweiten mal nicht gebracht werden dürfte.

Porzellan-Köpfe mit Schlaugaugen

mit tressierter Scheitelfrisur
in schwarz, blond, mode-blond.



Unsere Nummern:

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
28 35 38 48 58 65 85 90 98 125 145 165 195 245 285 325 385 Pf.

Zelluloid-Köpfe mit Schlaugaugen u. hochtressiertem Scheitel 78 85 115 145 165 195 210 235 275 325 Pfg.

Zelluloid-Köpfe mit gemaltem Haar . . . 15 25 35 48 Pfg. Porzellanköpfe ohne Perücke 35 45 55 75 85 95 125 145 Pfg.

<p>Porzellan-Bade-Puppen von 5 Pfg. bis 3.25</p>	<p>Leder-Bälge gelenkig mit Biskuit- Händen von 55 Pfg. bis 2.95</p>	<p>Puppen- Konfektion Kleider Wäsche Hüte reizende Neuheiten.</p>	<p>Leder-Bälge mit Patent-Gelenk und Biskuit-Händen von 1.35 bis 5.95</p>	<p>Puppen- Arme Beine Hände Schuhe Perücken in riesiger Auswahl.</p>	<p>Stoff-Bälge gelenkig mit Biskuit- Händen 28 Pfg. bis 1.55</p>	<p>Zelluloid-Bade-Puppen von 10 Pfg. bis 5.95</p>
---	---	--	--	---	---	--

Neuheit: Puppen-Rodel-Anzüge, gestrickt u. gehäkelt

Neuheit: Tiroler Puppen-Anzüge, gestrickt u. gehäkelt

Kirchenvorstandswahl.

Zur Wahl als Mitglieder des Kirchenvorstandes werden vorgeschlagen die Herren
Kommerzienrat Wilhelm Dörfel,
Fabrikant Karl Seidel,
Stadthauptkassierer Paul Beger.

Mehrere ältere Stidmädchen
gesucht.
Paul Hagert.

Feinsten medizinischen
Lebertran
in Flaschen und ausgewogen empfohlen
bestens die Drogenhandlung
von
H. Lohmann.

Keinen Husten
mehr bekommt man nach dem Gebrauch
von **Waltgott's** vorzüglich
wirkenden **Eucalyptusbomben.** Allein echt in P. & 25 u.
50 Pf. bei **E. Eberlein.**

Malzkaffee.
Zu jedem Pfund-Paket ein
wertvoller Bon gratis.
Nich. Seidmann, Langestr. 1.

Eucalyptus
Menthol-Bomben, Marke „Terri“,
Pat. 30 Pfg. Bei Husten, Katarrh,
Seiserkeit tausendfach bewährt.
H. Lohmann, Drogerie.

Granat-Brosche
gefunden. Abzuholen
Bodelstraße 6.

Eine Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche u.
reichl. Zubehör, sowie eine große
Erkerwohnung ist vom 1. Jan.
1911 zu vermieten.
Ernst Siegel, Sabelsbergerstr. 13.

Stube mit Kammer
ist sofort zu vermieten.
B. Graupner,
hintere Rehrmerstraße 13.

Ein Aufpasser
bei hohem Lohn gesucht. Zu erf.
in der Exped. ds. Bl.

Filz-Schuhe
befiehlt gut und billig
V. Veier, Karlsfeldersteig.

Mehrere überzählige gute
Schlitten
verkauft nach Wahl billig
Alban Melchsner.

1 Weihnachtsberg,
Bergwerk darstellend, für Gastwirte
passend, billig zu verkaufen. Off. u.
D. D. 124 an d. E. d. Bl. erbet.

**Junge fette Prager
Sasermast - Gänse,**
bratfertig und geteilt. Große Aus-
wahl in **hochfeinen Tafeläpfeln,**
à Str. 7, 8, 10, 15 - 20 Pf., **Wass-
äpfel,** etwas gedreht, 5 Str. 30 u.
40 Pfg., **hochfeine Diels Butter-**
birnen und verschied. andere Sorten
zum Kochen, 5 Str. 50 Pfg., **zucker-**
süße Weintrauben, Almeria-
Trauben, frisches Gemüse, div.
Wurstwaren u. Tafelkäse, Nie-
ler Pöcklinge u. Sprossen, stets
frischen Quark empfiehlt
Allne Gänzel.

Achtung!
Heute Freitag und nur mor-
gen verlaufe **schöne
Äpfel,**
5 Bitter zu 50 u. 60 Pf. im Haus-
star des **Hotels Reichshof** u. Sonn-
abend am **Reinmarkt.**
Gustav Löbel.

Nicht säumen, Zeit ist Geld!
100 Mark pro Woche
vor Weihnachten können Reisende, Hau-
sierer, Beamte u. Arbeiter verdienen, durch
den Vertrieb meines neuen Schlagers,
von welch. Jederm. Käufer ist. Näh. d.
Gust. Klammünzer, Zwiskant. S.,
Waisenhausstraße 1 a.

Einen Wisky
verkauft sehr billig
Alban Melchsner.

Mk. 259.35
Forderung an Frau **Wid. Köhler,**
Wessingwerk ist zu verkaufen. Zu
erfahren in der Exped. ds. Bl.

Ausfuhrgutzzettel
sind zu haben in der Buchdruckerei
von **Emil Hannebohn.**

Hierzu ein illust. Unterhaltungsblatt.

Poetzsch - Kaffee
bewahrt seinen Ruf als hervorragende
Qualitäts-Marke *)

*) in 1/2, 1, 1 1/2 Pfd. Original-
Paketen v. Richard Poetzsch,
Königl. Hoflieferant, Kaffee-
grossrösterer in Leipzig stets
frisch erhältlich bei:
A. Giannecchini,
G. Melchsners Nachf.,
Herm. Wohlfarth,
Bergstr. 7.

Praktisch, billig, bequem sind

MAGGI'S Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Ohne weitere Zutat
nur mit Wasser in wenigen Minuten zubereiten. Angelegent-
lichst empfohlen von **Max Tittes, Eibenstock, Schulstr. 14.**

Flechten
stets und trockene Schuppenflechte skroph.
Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße
Reinhalten, Heilungsmittel, Adertöne, blasse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

RINO-SALBE
Inhalt von Gift u. Sture. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankeschreiben geben Übelich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma **Schubert & Co., Weinböck-Dresden.**
Fläschchen weiss aus zerbr.
Wachs, Naphtalin je 15, Weizen 20, Benzoe-
koll. Venet. Terp., Kampfer, Perubals, je 5,
Eigeb. H. Caryar. O.S.
- Zu haben in den Apotheken.

Rekulator-Papier
empfiehlt
E. Hannebohn.

**Bürger-Sterbverein
Eibenstock.**
Sonntag, den 13. Nov. 1910, von
nachmittag 3-6 Uhr: **Einzahlung
der monatlichen Steuern und
Aufnahme neuer Mitglieder** im
Vereinslokal H. Unger's Re-
staurant, Albertplatz.
Gleichzeitig werden die Re-
kanten erinnert, ihren Ver-
bindlichkeiten nachzukommen.
Der Vorstand.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.
Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Karl Qunger.

Die heutige Nummer
enthält als **Extra-Bei-**
lage einen Prospekt der Firma
Hans Schwarzkopf, G. m.
b. H., Berlin, auf welchen hier-
mit hingewiesen sei.

Männerchor.
Wichtiger Besprechung wegen wird
um zahlreichen Besuch der heutigen
Singsunde gebeten.
Der Vorstand.

für
Bes
des
bur
Erg
erhält
Der
Min. a
am Bo
Bessen,
usw.
und da
füßten
beiderf
kurzem
bestiege
schloß
Um 2
nach B
Kaiser
hofe B
begrüß
preußi
nisterre
Oberre
ser. T
reiches
lichteite
Hch gef
Wohnu
zogin w
getroffe
I a n d
Jahre,
land m
Beimat
Gesund
Baren n
Berwan
Weltlag
Entwid
auf wir
die am
handlun
reformu
Herzog
durch p
behörde
Zinteress
schen er
ihrem z
beutjam
gestaltet
Nr. 20.
Inhalt
Jahrbu
fentlich
die Frag
senschaft
dels, bes
der Bea
beleuchte
Baden v
fuhr vor
ist, woll
der Vieh
bringen.
graphier
bei der
Einfuhr
Schwein
fatten.
Das jetzt
mehr zu
das Lan
Prestaffo